



Organ der „Deutschen academischen Vereinigung.“

Das vierteljährliche Bestellgeld kostet:
bei Postämtern, Buchhdlg. u. Zeitungsvertreibern M. 1,00
bei der Geschäftsleitung für's Inland u. Oesterreich-Ungarn M. 1,15, für's Ausland M. 1,25. Einzelnummer 20 Pfg.
Dieselben Bestellbedingungen gelten auch für die in demselben Verlage erscheinende „Deutsche Studenten-Zeitung.“

Erscheint alle vierzehn Tage Sonntags.

Schriftleitung u. Geschäftsleitung
Berlin SW., Charlottenstr. 97.

Anzeige-Bedingungen.

Die 4 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 30 Pfg.;
1/8 Seite Mark 12, 1/4 Seite Mark 20, 1/2 Seite Mark 35
1/1 Seite Mark 60.
Beilagegebühr Mark 6 für Tausend.

No. 28.

Berlin, 18. Juli 1886.

III. Jahrg.

Das Individuum und die Gesellschaft.

II.

Woher kommt denn jener tiefe Widerstreit zwischen der Individualität und der Gesellschaft, in die sie aufgehen soll? Woher kommt es, dass dem Individuum, je mehr es sich entwickelt, die Schranken der Gesellschaft, die Formen zu eng werden, so dass es in den verzweifelten Kampf gerät, entweder den Gang seiner Entwicklung zurückzudämmen — und das bedeutet in seinen Folgen nichts geringeres als Selbstvernichtung — oder jene Schranken, an die es stößt, zu durchbrechen, die Formen, die seinen Weg aufhalten, zu zertrümmern? Sind jene Schranken zu eng? Man kann sie erweitern! Widerstreiten jene Formen seiner Gestalt? Man kann sie ihm anpassen!

Gleichwohl! Es würde nichts frommen. Denn nicht das Maass ist das einzige Hindernis. Die Gesellschaft (Staat u. s. w.) verhält sich nicht zum Individuum wie zum Teil das Ganze. Das Individuum ist selbst ein Ganzes, das seinen eigenen Gesetzen folgt. Und eben diese Gesetze sind es, welche denen, nach welchen sich der Staat entwickelt, nicht immer entsprechen, nicht immer entsprechen können. Nie geht ein Individuum ganz in die Form des Ganzen (des Staates, der Partei, Stand u. s. w.), zu dem es gehört, auf. Stets ragt ein ihm ganz allein angehöriger Teil seines Wesens über jene Grenzchinas und ein unverständener Rest, der seinen Ausdruck in jener Form nicht findet, verleiht jedem Individuum, sofern es nicht zu voller Entfaltung im Handeln und Erkennen gelangt ist, einen tief geheimen Schmerz. Es hat dieser vielverspottete Schmerz des Unverständenseins noch keinen, der mehr als eine Staats-Partei-Standes-Schablone ist, verschönt. In unseren Zeiten aber vollends, da der Gegensatz zwischen dem immer mehr und mehr sich entwickelnden Individualismus und der mit eiserner Gewalt alle Subjectivität niederdrückenden staatlichen Ausbildung so grosse Ausdehnung hat, musste er jene Macht erlangen, wie er sie in dem mehr und mehr um sich greifenden Welt Schmerz besitzt.

Und es ist auch kein Zufall, dass derjenige Philosoph, der wie kein Zweiter vor und nach ihm, subjectiv durchbildet war, nämlich Schopenhauer, der den Gipfel seiner Macht noch nicht erreicht hat, dass gerade der subjectivste Philosoph die Verneinung des Willens, des individuellen Willens, also der Individualität gepredigt hat. Was ist der Welt Schmerz in seinem wahren Grunde denn auch anders als das Zum-Bewusstsein-Kommen der Individualität und Erkennen ihrer Schranken. Das ist die grosse Bedeutung der Schopenhauerschen Philosophie in ihrer Ganzheit, dass sie in der Entwicklung des Geisteslebens zum ersten Male die volle

und ganze Bedeutung des Individualismus erkannt und beleuchtet und mit dieser Erkenntnis gleichsam den Markstein einer neuen Weltentwicklung bildet. Sein Glaubensbekenntnis nach dieser Richtung hin hat er etwa in dem Satz zusammengefasst, dass das Beste, was einer hat, in dem besteht, was er an sich selbst hat, und wo dieses gering, alles Aeussere nichts hilft.“

Ein Mensch unseres Jahrhunderts kann sich nicht mehr mit dem, was ihm sein Volk, seine Partei, Religion, Stand u. s. w. bietet, begnügen, denn das Alles ist nur das Aeussere, das ihm nach Schopenhauer nichts helfen kann, wenn er an sich selbst nichts hat. Denn, nicht der steht auf der „Höhe unserer Zeit“, der alles „mitthut“, der der grösste Affe seines Jahrhunderts ist, sondern derjenige ist es, dessen Individualität sich am besten entwickelt, — der sich also von dem Ringe, der jene Gesellschaftsformea um ihn gebildet, am meisten entfernt. Seine Persönlichkeit ist selbst ein voller, abgeschlossener Ring neben andern Ringen. Er ist eine Welt in sich, die auf sich selbst beruht und sich selbst genügt.

Wohl war ehemals das Individuum so sehr mit dem Ganzen, zu dem es gehörte, verwachsen, dass es wie ein Muskel unseres Körpers sklavisch alles ausführte, was ihm vorgeschrieben, und geduldig den Peinigungen stand hielt, die ihm zugefügt. Nicht verwundern darf man sich über den stumpfsinnigen Gehorsam der ältesten Orientalischen Völker, ihre blöde Geduld gegenüber wahn-sinnigen Despoten; denn sie konnten sich so wenig gegen sie empören als es etwa unsere linke Hand vermag, wenn unser Hirn der Rechten den Befehl erteilt, zu schlagen. Denn gegenüber dem Staatskörper waren sie nicht weniger unselbstständig als unsere Gliedmassen es unserm Hirn gegenüber sind.

Die Geschichte aber bedeutet Entwicklung des Unselbstständigen zum Selbstständigen, des Teiles zum Ganzen! Das ist der Drang zur Freiheit, der sich überall bethätigt. Alle grosse Geschichtsabschnitte bedeuten Phasen dieser Entwicklung. Wohl hatte das Hellenentum und Römertum die Freiheit auf ihre Fahne geschrieben. Doch eine vollkommene Gebundenheit an den Staat bildet die enge, sehr enge Grenze der Freiheit und individuellen Selbstentwicklung, was im Grunde dasselbe bedeutet. Wohl hat das Christentum des Menschen Gemüt und sein geistiges Leben zum Angelpunkte seiner Bewegung gemacht; und wol hat Luther einen der bedeutsamsten Schritte nach Vorwärts gethan, indem er zum ersten Male die Selbstverantwortlichkeit des Einzelnen in seiner vollen Bedeutung erkannte; doch, waren Gott und Dogma auch erweiterte Grenzen, um so fester und undurchbrechlicher waren sie als Schranken. Auch sie sind eingerissen: und zum ersten Male

Wie viele Fäden wirr zusammen schiessen
Zu der Geschichte ordnungsreichem Netz,
So hebt aus vielen kleinen Leben sich
Dein Stoff beseelend Sein, dein fühlend „Ich“!

Dein Auge schenkt dem Weltall seine Sonnen,
Dein Ohr die Seeligkeit der Harmonie —
Du trägst dir vor der Farben reiche Wonnen,
Du füllst die Wirklichkeit mit Poesie,
Lässt um der Wahrheit nackte Felsen ranken
In liebevollem Spiele die Gedanken.

Atome fassen sich zum lust'gen Reigen,
Sie kennen nicht des Lebens schönes Recht —
Es muss die Zelle trüg', die Zelle zeugen,
Der Mensch den Menschen, Völker das Geschlecht —
Dein Enkel baut auf deinem Grab die Lütte,
Und hinter dir verweht der Wind die Tritte.

Fort geht der Kampf, wie viele immer sanken,
Zum grossen Ziel zum allgemeinen Heil —
Die Welt zu wandeln in den Weltgedanken,
Und jedem bleibt sein selbst errungen Teil.
So wächst ein Werk durch ungezählte Hände —
Nichts war der Anfang — Alles ist das Ende.

Epigramme.

von
Arno Holz.

(Buch der Zeit*): Berliner Schnitzel).

Programme!

Kein rückwärts schauender Prophet
Geblendet durch unfassliche Idole,

Modern sei der Poet
Modern vom Scheitel bis zur Sohle!

Stubenpoesie.

Die Simpeldichter hör' ich ewig flennen,
Sie tuten alle in dasselbe Horn
Und nie packt sie der dreimal heilige Zorn,
Weil sie das Elend nur aus Büchern kennen.

Leider!

Die deutsche Dichtkunst schrieb notorisch
Sich selber den Uriasbrief,
Seit das Gefühl ihr obligatorisch
Und der Verstand nur fakultativ!

Receipt!

Nicht wahr du bist ein grosses Tier?
So sprich, was ist zum Dichten nütze?
Eine Pennyfeder, ein Bogen Papier
Ein Tintenfass — und ein Schädel voll Grüte!

Unser Wortschatz.

Die Philologen, die sich stritten
Rechneten Wort für Wort zurück
Und sahn: der Schatz des grossen Britten
Umfasst 15000 Stück!

Doch heut im neunzehnten Jahrhundert
Die Dinger wie der Wind verwehn:
Ein Droschkenkutscher braucht fünfshundert,
Ein lyrischer Dichter nur circa zehn!

*) Zürich. Verlagsbuchhandlung (J. Schabelitz.)

Schwarzes Brett.

Carl Schumann

Schuhmachermstr.
Berlin N. W.

No. 40. Karl-Str. No. 40.

Ecke der Charitéstrasse.
Schuh- u. Stiefelfabrik
für Herren und Damen.
Reparaturen werden schnell
und sauber ausgeführt.

Durch 25jährige Thätigkeit als
selbstständiger Schuhmacher, bin
ich mit den zweckmässigsten und
stets neuesten Façons ausgestat-
tet. Auch lasse ich nach dem
System der Herren Dr. Prof. v.
Meyer und Ober-Stabsarzt Starcke
(naturgemässe Form der Füsse)
arbeiten. — Aufträge für nicht
normale Füsse werden in Gyps
geformt gewissenhaft ausgeführt.

Schumann's

Chambre garnie.

Eleganteste Einrichtung.
Mit und ohne Pension bei
mässigen Preisen und guter
Bedienung.

Zimmer auf Tage, Wochen u. Monate
von M. 1,50 ab bis M. 3,00.

Berlin N.W.

6, Albrechtstrasse 6.

in nächster Nähe des Bahnhofs

„Friedrichstrasse“.

On parle français. English spoken

Pianinos

zu

Kauf u. Miete

Fabrik H. Krause

BERLIN N.W.,

Schiffbauerdamm 21.

Weissbier Restaurant

Ruckenburg

10. Französischesstr. 10.

Empfehlen sein vorzügliches Weiss-
bier der Brauerei Friedrichstadt
Reichhaltiger Mittagstisch à Cou-
vert 75 Pfg. Speisen à la carte
zu jeder Tageszeit.

Neu Schenkendorfer Schlossbräu Neu
Dorotheenstr. 7
Eingang Universitätsstr.
hell und Dunkel à Glas 15 Pfg.
Gr. Frühstückstisch u. reichhaltige
Abendkarte. Kl. Preise. ff. Weine
vom Hause Friedrich.
Zimmer für Gesellsch. u. Vereine.
Franz. Billard. P. Send.

Neu! Concert de Noblesse. Neu!
Feinstes und elegantestes
Gesang u. Concertlokal d. Residenz
171, Friedrichstr. 171,
Ecke der Französischenstr.
Täglich Gesang- und
Concert-Vorträge

Ziethen's Bier- und Imbiss-Halle
Karlstrasse No. 8.
Jetziger Inhaber Karl Graf.
Empfehlen seinen grossen Frühstück-
stisch zu kleinen Preisen. Helles und
dunkles Bier.
Klinische- und Medicinische Wochen-
schriften.
Rendez-vous der Studenten für
Früh- und Abendessen.

Restaurant u. Cafe Paatich

Inh. A. Meinert.
Schlegelstr. 8

Ausschank der Brauerei Patzenhofer
helles Lagerbier u. Weissbier, vorzügliche Küche zu civile Preise.
Abends musikalische Unterhaltung, hochfeines Piano, Franz. Billard.
Freundliche Bedienung.

**Garderoben
Reinigung & Reparatur**

Werkstatt, Färberei und chem. Waschanstalt. Gründ-
lichste Reparatur, Instandsetzung und Modernisirung jed. Kleidungs-
stückes zu soliden Preisen.

W. Jotkowitz, Berlin W.,
23, Charlottenstr. 23, a. d. Leipzigerstr.

Cafe Trinkherr,
Chausseestrasse No. 2a, am Oranienburger Thor.
Tag und Nacht geöffnet. Bier à Glas 15 Pfg. Echt Pilsener vom Bürger-
lichen Branhaus Pilsen, à Glas 20 Pfg.
Das Adressbuch der Alten Corpsstudenten von Berlin und Umgebung
liegt bei mir zur gefälligen Benutzung der Herren Interessenten aus.

Restaurant W. Gänicke
Schlegelstr. 14
empfiehlt zu jeder Zeit, vorzügliches Weiss- und Bairisch-Bier,
Früh-, Mittag- und Abendtisch,
wird in hervorragender Weise gegeben.

Restaurant und Garten
von Ernst Heft
Berlin SW., Markgrafenstr. 8
gegenüber Besselstr.

Ausschank von Weiss- und Bairisch Bier. Speisen à la carte zu jeder Ta-
geszeit. 2 Kegelbahnen stehen zur gefälligen Benutzung. Gleichzeitig emp-
fehle meine Vereinszimmer 30 Personen fassend. Piano steht zur Ver-
fügung.